

Kajüte bedacht.“ — „Bedaucht nicht,“ sprach der Knabe; „ich wollte erst beten. Ich dachte, heranter komme ich nicht wieder lebendig; da habe ich beten müssen. Hernach war ich nicht bange.“ Der Mann fragte ihn, wo er das Beten gelernt habe. „Die Mutter hat es mich gelehrt,“ sagte der Junge. „Als ich von ihr fortging, sagte sie, ich solle es immer thun, damit Gott mich vor Gefahren bewahre, und so kann ich es nun auch nicht lassen.“

Die Mutter hat's ihn gelehrt. — Du lieber Schiffsjunge, erzähle es doch allen Müttern in Deutschland! Auch ihre Kinder müssen ja hinaus in Wetter und Sturm. Wohl ihnen, wenn sie dann beten können!

282. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Es schwimmt ein Schiff weit draußen auf dem Meer.
Auswandler führt's; ihr Herz ist voll und schwer;
Erinn'ung trägt sie an des Rheines Strand,
Wo unter Nebeln ihre Hütte stand.

Ein Sonntagmorgen ist's. Den Strom entlang
Tönt in der Heimat jetzt der Glocken Klang,
Und wo ein Kirchlein steht, da naht sich still
Die Schar der Beter, die Gott dienen will.

Kein Ton schwingt sich herüber. Alles schweigt.
Zwei Männer haben tief das Haupt geneigt.
Der eine spricht: „Heut' fehlt mir Gottes Wort!“
Der andre drauf: „Ich nahm es mit an Bord!“

Er holt die Bibel, kehrt die Blätter um
Und sucht das Sonntagsevangelium
Und lächelt und liest laut, wie Jesus Christ
Sanft eingeschlummert in dem Schiffein ist,

Und wie ein Sturm das schwanke Schiff bedroht,
Und wie die Jünger zagten in der Not,
Und wie der Herr, vom Schlummer aufgewacht,
Bedrohte Wind und Meer mit seiner Macht.

Und jener lauscht, von heil'ger Blut durchweht,
Und saltet still die Hände zum Gebet;
Und wie das Schiff sanft durch die Wogen zieh,
Singt er aus voller Brust ein frommes Lied.